

Die „Sächsische Elbzeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Die Ausgabe des Blattes erfolgt Tags vorher Nachm. 4 Uhr. Abonnements-Preis vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., zweimonatlich 1 Mk., einmonatlich 50 Pf.

Einzelne Nummern 10 Pf. Postzeitungsbestelln. 6848.

Alle kais. Postämtern, Postboten, sowie die Zeitungsträger nehmen Bestellungen auf die „Sächsische Elbzeitung“ an.

Sächsische Elbzeitung.

Amtsblatt

für das Königl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Schandau, sowie für den Stadtgemeinderat zu Hohnstein.

Mit „Musik. Sonntagsblatt“.

Mit humor. Beilage „Feierblätter“.

Mit „Landwirtschaftl. Beilage“.

Inserate, bei der zweiten Verbreitung d. Bl. von großer Wirkung, sind Montag, Mittwoch und Freitag bis spätestens vormittags 9 Uhr aufzugeben. Preis für die gewöhnliche Corpusteil oder deren Raum 12 Pf. (tabellarische und komplizierte nach Uebereinstimmung).

„Eingefandt“ unterm Strich 30 Pf. die Zeile.

Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Inseraten-Annahmestellen: In Schandau: Expedition Bautenstraße 184, in Dresden und Leipzig: die Annoncen-Bureau von Hansen & Vogler, Invalidenbank und Rudolf Mosse, in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Nr. 21.

Schandau, Dienstag, den 17. Februar 1903.

47. Jahrgang.

Politisches.

Der Kaiser und die Kaiserin statten, begleitet vom Kronprinzen, sowie von Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen, am vergangenen Freitag vormittag der Werkzeugmaschinenfabrik von L. Löwe & Co. und dann der Fabrik der Union-Elektrizitätsgesellschaft in Martinikenfelde bei Berlin einen Besuch ab. Die erlauchtesten Herrschaften verweilen in jedem der beiden bekannten industriellen Etablissements längere Zeit und nahmen deren Einrichtungen usw. eingehend in Augenschein.

Eine Rundgebung der Reichsregierung und der preussischen Regierung über deren Verhältnis zum Bund der Landwirte in Hinblick auf die herannahenden Parlaments-Neuwahlen soll nächstens zu erwarten sein. Es heißt, der Kaiser und König stimmten dieser signalisierten Veröffentlichung zu.

Im Reichstage wurde auch am Freitag das sozialpolitische Redememoriale anlässlich der Beratung des Ausgabeteils „Gehalt des Staatssekretärs“ des Etats des Reichsamtes des Inneren die ganze Sitzung hindurch noch weiter serviert. Als der Präsident die Sitzung eröffnete, waren gerade 8 (!) Abgeordnete im Saale anwesend; erst nach und nach fanden sich noch etwa 60 fernere Volksvertreter ein. Abgeordneter Stödel, einer der Sozialpolitiker des Zentrums, forderte den durchgängigen 10stündigen Maximalarbeitstag, beschränkte größere Koalitionsfreiheit für die Arbeiter und polemisierte im übrigen vom Standpunkt der christlichen Gewerkschaften aus gegen die Sozialdemokratie. Sozialdemokratische seitens parierte Abgeordneter Albrecht die lehteren Vorstöße des Zentrumredners gerade nicht ungeschickt, daneben sich bemühend, die Stellungnahme der Sozialdemokratie zur Sozialpolitik zu verteidigen. Von den Nationalliberalen sprach Abgeordneter Freiherr v. Heyl zu Herrnsheim, er wandte sich ausschließlich gegen eine Reihe von Behauptungen, die teils Abgeordneter Albrecht schon aufgestellt hatte oder die teils schon von anderen sozialdemokratischen Rednern im Laufe dieser langen sozialpolitischen Debatte vorgebracht worden waren. Gegen die Sozialdemokratie ließen sich ferner auch Staatssekretär Graf Pokadowsky und der bekannte Antifeminit Althwardt vernehmen. Speziell der genannte Regierungsvertreter warf der Sozialdemokratie vor, daß sie die arbeiterfreundlichen Bestrebungen mit ganz anderen, politischen, und ihren letzten Zwecken staats- und gesellschaftsgefährlichen Zwecken verwickelt; außerdem unterzog der Staatssekretär die Agrarbewegung und die soziale Bewegung einer interessanten vergleichenden Betrachtung. Abgeordneter Althwardt seinerseits entwickelte in einer recht maßvollen Weise sein sozialpolitisches Programm, wobei er den Sozialdemokraten einige zutreffende bittere Wahrheiten zu kosten gab. Dazwischen sprach der freisinnige Volksparteiler Eckardt, der u. a. die Reformbedürftigkeit des Gewerbe-Unfallversicherungsgesetzes betonte. Am Sonnabend wurde dieser sozialpolitische Redensarten im Reichstage ebenfalls noch weitergesponnen.

Es gilt nunmehr allseitig als feststehend, daß die Neuwahlen zum Reichstage am Mittwoch, den 17. Juni, stattfinden werden. Von einer Ausdehnung der Reichstags-Session noch über Ostern hinaus kann da natürlich keine Rede mehr sein, es wird daher zu Ostern der Schluß der laufenden Session und hiermit zugleich der gegenwärtigen Legislaturperiode des Reichstages zu erfolgen haben. Freilich ist es noch einigermaßen rätselhaft, wie der Reichstag bis dahin vor allem seine Sitzungsberatungen zu beenden gedenkt, wenn es mit denselben noch fernerhin in dem bisherigen schneckenförmigen Tempo fortgehen sollte! Von einer Erledigung etwaiger ganz neuer Vorlagen, wie z. B. der angeklügten Novelle zum Krankenlaffengesetz, noch im j-igen Reichstage möchte selbstverständlich unter den obwaltenden Umständen durchaus Abstand genommen werden.

Das preussische Abgeordnetenhaus führte am Freitag und Sonnabend die allgemeine Debatte über den Etat der Justizverwaltung weiter.

Der Großherzog von Oldenburg hat im Anschluß an seinen Aufenthalt beim Herzog von Cumberland in Gmunden zunächst auch den Höfen von München und von Stuttgart Besuche abgestattet. Von der württembergischen Hauptstadt aus begab sich der Großherzog am Sonnabend nach Karlsruhe weiter, um den dortigen Hof ebenfalls zu besuchen.

Der präsumtive Thronfolger von Württemberg, Herzog Nikolaus, ist zu Karlsruhe in Schlesien erkrankt, sein Zustand soll nicht ganz unbedenklich sein.

In der belgischen Deputiertenkammer treibt die sozialdemokratische Fraktion nach beliebigem Rezept Obstruktion, um die Erledigung der ihr unbraven Vorlage, betreffend die Erhöhung der Branntweinverbrauchsabgabe, zu verhindern. Ausgedehnte Sitzungen der Kammer von vielstündiger Dauer sind einseitigen die Folgen der sozialdemokratischen Obstruktion.

Die Bemühungen der nationalistischen und konservativen Opposition in der französischen Deputiertenkammer, den jetzt in Paris spielenden Prozeß Cattani-Humbert gegen die Regierung des Herrn Combes politisch auszunutzen, erweisen sich zunächst als erfolglos. In der Freitag-Sitzung der Kammer richtete der konservative Binder bei Besprechung der

Cattani-Humbert-Affäre heftige Angriffe auf den Ministerpräsidenten Combes und auf den Justizminister Ballé. Wegen beleidigender Ausdrücke mußte indessen Binder infolge Beschlusses der Mehrheit die Tribüne schließlich verlassen. Die Beratung der von ihm gestellten Interpellation wurde vom Hause auf Antrag des Ministerpräsidenten zurückgestellt. — Der Senat plagt sich noch immer mit der langwierigen Debatte über die Vorlage betreffs der zweijährigen Dienstzeit ab. Im Laufe der Freitag-Sitzung genehmigte der Senat Artikel 31 mit der großen Mehrheit von 231 gegen 26 Stimmen.

Bulgarien hält es für notwendig, wieder einmal den lokalen Nachbarn der Türkei angeht die mazedonischen Wirren zu spielen. In den letzten Tagen hat die Regierungspresse in Sofia überaus friedfertige Töne angeschlagen und die Loyalität Bulgariens gegenüber den Wählereien der mazedonischen Verschwörer beteuert. Auch fand am Freitag ein Ministerrat in Sofia unter Vorsitz des Fürsten Ferdinand statt, welcher sich mit den Maßnahmen gegen die mazedonischen Comités in Bulgarien befaßte. Trotz alledem liegt der Verdacht nahe, daß die revolutionären Bestrebungen der Mazedonier gegen die türkische Regierung bulgarischerseits heimlich noch wie vor gefördert werden. In Konstantinopel soll die Ueberreichung einer neuen gemeinsamen Note Oesterreich-Ungarns und Russlands an die Pforte bevorstehen, in welcher Note, wie es weiter heißt, die Pforte auf die Unzulänglichkeit ihrer Reformen in Mazedonien aufmerksam gemacht wird.

Direkt widerspruchsvoll lauten die neueren Nachrichten über die Lage in Marokko. Nach einem in Tanger eingetroffenen und öffentlich vertlesenen Briefe des Sultans Abdul Aziz sind die Aufständischen vollkommen geschlagen und aufgegeben, der Prätendent Bu-Hamara selber ist auf der Flucht vor der verfolgten Kavallerie des Sultans im Fluße Sebu angehtlich ertrunken. Der Kriegsminister ist mit einer starken Streitmacht in Tazoo, dem Stützpunkte der Erhebung Bu-Hamaras, eingerückt, er wird die Rebellen streng bestrafen. Der Brief meldet schließlich, daß in Afrika und in Uiana ständige Garnisonen eingerichtet worden seien. Dagegen behaupten Nachrichten, die aus Mexiko in Madrid eingegangen sind, daß es dem Prätendenten gelungen sei, in Fez einzudringen und daselbst einige Stunden zu verweilen. Am folgenden Tage habe eine Schlacht stattgefunden, in welcher die Sultanstruppen geschlagen und gezwungen worden seien, sich unter Preisgabe mehrerer Geschütze nach Fez zurückzuziehen. Augenblicklich stehe der Prätendent vier Stunden von Fez entfernt. Die Kabylen bei Mexiko seien vom Prätendenten schriftlich aufgefordert worden, den Muley Krasa, den Oheim des Sultans, festzunehmen. Die Meldungen der nächsten Tage werden hoffentlich Aufklärung in dieses Chaos von widerspruchsvollen Nachrichten bringen.

Die englische Regierung beginnt allmählich, den Buren etwas mehr entgegenkommen zu zeigen. So sollten die Generale Botha, Delarey und Smuts — Dewet scheint wegen seiner oppositionellen Rede von Bloemfontein völlig in Ungnade bei der englischen Regierung gefallen sein — Sitze in dem geplanten Rat in Pretoria erhalten; die Generale haben dies aber einhellig abgelehnt, und zwar, weil nach ihrer Meinung die beschlossene Ausgestaltung der neuen Körperschaft dem Lande nicht zum Besten dienen würde.

Die verdrießliche venezolanische Angelegenheit ist nach vielem Hin- und Herstreiten endlich in ein befriedigendes Stadium eingetreten. Der englische Minister-Präsident A. Balfour hat in einer zu Liverpool gehaltenen Rede die Mitteilung gemacht, alle Schwierigkeiten in der Venezuelafrage seien nunmehr beseitigt, Bowen, der Vertreter Venezuelas, habe das deutsche und das englische Protokoll angenommen. Die endgültige Regelung der venezolanischen Affaire in absehbarer Zeit werde auf kein Hindernis mehr stoßen. Hoffentlich entspricht der weitere Verlauf des Venezuelastrittes diesen zuversichtlichen Äußerungen des englischen Cabinetchefs.

Auch der brasilianisch-bolivianische Konflikt wegen des Acre-Territoriums lenkt in friedlichere Bahnen ein. Bolivien hat alle Forderungen Brasiliens bedingungslos, allerdings unter Protest, angenommen.

Das Senationsgerücht vom angeblichen Tode der Kaiserin-Witwe von China wird von Peking aus amtlich für unbegründet erklärt. Die Kaiserin-Witwe empfing am 7. d. M. das diplomatische Korps.

Lokales und Sächsisches.

Schandau. Zu der Gewerbevereinsversammlung, welche am Donnerstagabend im Lindenhof abgehalten wurde, hatten sich leider nur gegen vierzig Zuhörer eingefunden. Das Wetter war aber auch so miserabel, wie selten; der Sturm schlug und wehte einem die Regentropfen so energisch um die Ohren, daß man am liebsten am heimischen Ofen sitzen geblieben wäre, als den Weg durch die nassen Straßen bis in den Lindenhof zu machen. Wer es aber doch noch wagte, ist diesen Abend sehr gut auf seine Rechnung gekommen. Herr Pastor Glooy sprach über die Geschichte unserer Stadt. Nach neuen Funden, die er im

Stadarchiv, im Staatsarchiv und in Kirchenakten gemacht hatte, schilderte er die Verfassung und Verwaltung unserer Stadt vom Jahre 1445 an, von welchem Jahre an Schandau als Stadt bezeichnet wird. Dann berichtete er über Stadtbrieve und über die älteste Stadtrechnung, die aus dem Jahre 1657 datiert. Die zwischen Altendorf und Schandau von 1500 bis 1600 geführten Grenzstreitigkeiten, ebenso die Kaufgeschichte des Postelwiler Gerichtes und des Stadtquartals Rathmannsdorf kamen zu eingehender Darstellung. Dann verbreitete sich der Herr Vortragende über die Erwerbsverhältnisse im 17. Jahrhundert, über das Brauwesen, die Stadtmühle, die Jahrmärkte, über Ausschiffung, Holz-, Stein- und anderen Handel auf der Elbe und über die Streitigkeiten, die Schandau deswegen mit Postelwitz, Birna, Dresden und anderen Orten der Umgegend durchzumachen hatte. Dann folgten Mitteilungen über Trauungen, über die Hofetage (Frontage) der Neuhändler und Hausgenossen, über den Apotheker Jakobäer, den Sohn des bekannten Birnaer Apothekers, der das Recht bekommen hatte, hier mit Arzneien zu handeln. Interessant war für jeden Schandauer auch die Mitteilung, daß es vor dem Jahre 1734 in Schandau keine eigentlichen Gasthöfe gab, sondern daß die hauberechtigten Birner Fremde zur Uebernachtung aufnahmen. Von diesem Jahre aber an bekam ein Fleischer, Namens Hertwig, das Recht, Fremde zu beherbergen. Er ist also der erste aller Schandauer Hoteliers. Im zweiten Teile seines Vortrages sprach Herr Pastor Glooy über die Befestigungen des Schlossberges, dann über die Schicksale unserer Stadt während der verschiedenen Kriege z. B. während des nordischen Krieges, in welchem 1706 Schandau eine Zeit lang schwedische Besatzung hatte. Groß waren die Kümmernisse im siebenjährigen Kriege, Kontributionen mußten gezahlt, Schanzarbeiter selbst bis nach Dresden gestellt, Verwundete transportiert und Propänt in Massen an Freund und Feind geliefert werden. Dasselbe wiederholte sich in den Napoleonischen Kriegen, zweimal wurde unser Städtchen von feindlichen Truppen überfallen und oft ging es von den rohen Kriegsvölkern den Einwohnern sehr schlecht. Mitteilungen über die Revolutionszeit der Jahre 1848 und 1849 schlossen das Ganze. Dem Herrn Vortragenden wurde für seine fleißige und mühevollen Sammelarbeit, durch welche es der jetzt lebenden Generation der Bewohnerschaft Schandaus brquem gemacht wird, hochinteressante Blicke in die Vergangenheit unseres Wohnortes zu werfen, der dankbare Beifall der Versammelten zu teil. Der Herr Vortragende gab dem Wunsch Ausdruck, die Behörden unserer Stadt, Stadtrat und Stadterordnete, möchten sich bereit finden lassen, die nötigen Mittel zu bewilligen damit diese mit vieler Mühe, großem Fleiße und unermüdlichem Sammeleifer aus einer Unmasse verstaubter und vergilbter Akten herausgezogenen Mitteilungen in Druck gelegt werden können. Es sei schade, wenn sie wieder verloren gehen würden oder ungenutzt liegen blieben. Ueberall, in Dorf und Stadt rege sich das Heimatgefühl vorzüglich auch darin, Lokalgeschichten auszuarbeiten; in manchen Orten sei man schon zu ganz hübschen Resultaten gekommen. Durch die Arbeiten des Herrn Pastor Glooy, der gern bereit sei, auf diesem Wege weiter zu gehen, sei auch für die Geschichte unserer Stadt schon ein bedeutendes Material gewonnen worden, das in Bände vollständig druckfertig und dadurch weiteren Kreisen nutzbar gemacht werden könne. Hoffentlich verhält diese Bitte nicht ungehört. — Die nächste Versammlung des Gewerbevereins findet Freitag, den 27. Februar, in Hegenbarts Etablissement statt. Herr Dr. Köppen, Berlin, wird einen Vortrag über die neuere Malerei halten. Zur Veranschaulichung benutz er dabei gegen 80 große, farbenprächtige Projektionsbilder.

Die diesjährige Musterung der Militärpflichtigen im Aushebungsbezirk Schandau findet an folgenden Orten und Tagen statt: Im Hotel „Deutsches Haus“ zu Königstein: Donnerstag den 5. März von vormittags 1/2 8 Uhr an: die Militärpflichtigen aus den Ortschaften des Amtsgerichtsbezirks Königstein, mit Ausnahme der in der Stadt und Festung Königstein, in Langenhennersdorf, Hütten und Pfaffenndorf wohnhaften Militärpflichtigen; Freitag den 6. März von vormittags 1/2 8 Uhr an: die Militärpflichtigen aus Stadt und Festung Königstein, Hütten und Pfaffenndorf; im Schützenhause zu Schandau: Sonnabend den 7. März von vormittags 8 Uhr an: die Militärpflichtigen aus den Ortschaften Altendorf, Bodenbach, Gohndorf, Hohnstein, Kleingießhübel, Krippen, Lichtenhain, Mittelndorf, Ostrau und Porsdorf; Montag den 9. März von vorm. 8 Uhr an: die Militärpflichtigen aus den Ortschaften Postelwitz, Proffen, Rathmannsdorf, Reinhardtisdorf, Schmitz, Schöna, Waibdorf, Walterndorf, Wendischfähr; Dienstag den 10. März von vormittags 8 Uhr an: die Militärpflichtigen aus der Stadt Schandau. — Die Lösung der zum ersten Male zur Bestellung kommenden Militärpflichtigen findet im Aushebungsbezirk Schandau Donnerstag den 12. März 1903 vorm. 1/2 9 Uhr im Schützenhause zu Schandau statt. Die Bestellungs-pflichtigen haben in den Musterungsterminen in nüchternem Zustande, reinlich am Körper und reinlich in der Kleidung pünktlich zu erscheinen. Zuwiderhandlungen hiergegen oder gegen

sonstige, während der Musterung ergehende Anordnungen der behördlichen und polizeilichen Organe werden, ebenso wie ungebührliches Betragen in oder vor dem Musterungslotale, sofern nicht andere gesetzliche Strafen verurteilt sind, mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder entsprechender Haftstrafe geahndet werden. Außerdem können den nicht Erschienenen die Vorteile der Lösung entzogen werden.

Am Donnerstag, den 12. d. M. ist der Schiffshaupter Otto Besche aus Königsstein, früherer Fahrpächter daselbst, verschwunden. Derselbe begleitete einen Kahn des Schiffseigners Hesse aus Königsstein und hatte am fraglichen Abende hier am Hafse Holzplatz gestellt. Besche ist etwa 1/8 Uhr vom Kahn nach der Stadt gegangen um etwas zu besorgen, ist auch in zwei Wirtschaften hier gewesen, hat sich aber daselbst nur kurze Zeit aufgehalten. Von etwa abends 9 Uhr an fehlt jede Spur von ihm; es wird vermutet, daß Besche beim Besteigen seines Kahnes vom Stege gefallen und ertrunken ist.

Die Leipziger Mission hat im letzten Jahre ihre Kräfte wesentlich vermehrt. Es gingen nach Indien fünf Missionare, ein Architekt, eine Diakonistin; nach Afrika fünf Missionare und ein Missionsarzt. In Trankebar wurden fünf eingeborene Kandidaten zu Pastoren ordiniert und in Leipzig das Amt eines Missionsinspektors gegründet. Das bedeutet gegen 1901 ein Wachstum an Missionssteuern von 19 Prozent. Für diesen erweiterten Betrieb aber reicht das Missionshaus in Leipzig nicht aus, man mußte das Nachbargrundstück dazu erwerben. Wer hilft nun daselbst bezahlen? Wenn unter den Tausenden, die dies lesen, jeder nur das Geld für einen Stein darreichte, dann sollte der Missionskasse um ein Defizit nicht bange werden.

Im Verlage der Buchhandlung von Arwed Strauch in Leipzig erscheint gegenwärtig in neuer Auflage die Sächsische Kirchengalerie unter den Namen „Neue Sächsische Kirchengalerie“. Die „Neue Sächsische Kirchengalerie“ ist ein in Lieferungen erscheinendes Werk, welches sich die Aufgabe gestellt hat, jeder evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde Sachsens eine vollständige Schilderung ihrer Geschichte zu bieten. Es ist eine vielfach erfahrene Tatsache, daß mit der Kenntnis der Geschichte der Heimat auch die Liebe zu derselben lebendig wird. Dasselbe gilt auch auf dem Gebiete der kirchlichen Gemeinde, in der ja vor allem Tradition und ererbte Sitte eine große Bedeutung haben. Dankbar nimmt auch die Gemeinde entgegen, was ihr aus der Geschichte ihrer Kirche dargeboten wird. Wenn sie die Männer kennt, die einst die Wälder mit Gottes Wort erbaute, die deren Freuden und Leiden geteilt haben, werden für sie die Bilder lebendig, die sie von der Wand des Gotteshauses grüßen. Wenn sie etwas davon erfährt, wie es einst in mittelalterlicher Nacht um die Kirche stand, mit welcher Freude dann das Licht des lautereren Gotteswortes begrünzt wurde, mit welchen Opfern die Wälder die Errungenschaften der Reformation behaupten, wird die eigene Treue zur heimatlichen und zur Gesamtkirche neue Stärkung und die Liebe zu derselben kräftige Belebung erfahren. Bis in die neueste Zeit soll also die Geschichte jeder Kirchengemeinde fortgeführt werden. Mit Dank ist es zu begrüßen, daß sich fast alle Geistlichen, an welche sich die Redaktion mit der Bitte um Mitarbeit an dem schönen Werke gewendet hatte, freudig ihre Zusage erteilten und so darf die Neue Sächsische Kirchengalerie als eine Gabe der sächsischen Geistlichkeit an ihre Gemeinden bezeichnet werden. Aber nicht allein durch das Wort soll das Interesse an kirchlichem Leben geweckt werden, sondern das Werk wird reichen Bilderschmuck erhalten, so z. B. die Abbildungen des Gotteshauses von innen und außen, des Pfarrhauses, des Diakonates, wertvoller älterer und neuerer kirchlicher Baudenkmäler, der Schulen ganzer Orte und vielleicht auch die Porträts früherer Geistlicher, die in der btr. Gemeinde gewirkt haben. Für Alt und Jung sind diese Schilderungen eine reiche und unerschöpfliche Quelle reinsten Freuden, denn es gibt wohl auch für unsere heranwachsende Jugend keine bessere Lektüre als diejenige der Geschichte unseres Heimatlandes, mit der die Geschichte unserer Kirchengemeinde untrennlich verknüpft ist. Alles in allem wird die „Neue Sächsische Kirchengalerie“ ein prächtiges Werk werden und da die Verlagshandlung die Einzelabdrucke auf den Band der Ephorie Pirna gestaltet, zu der unsere Gemeinde Schandau gehört, und hierbei den Subskriptenten den Vorzugpreis von 40 Pfennige pro Lieferung anstatt 50 Pf., einräumt, so wäre zu wünschen, daß recht viele kirchlich gesinnte Familien auf das Werk subscribieren. Der städtische Band Ephorie Pirna erscheint in 30 Lieferungen und bildet ein vollständiges und abgeschlossenes Ganze, der sich als Gelegenheitsgabe zu Konfirmation, Geburtstag, Hochzeitstag und zum Vorlesen in der Familie eignet. Nach Erscheinen des Werkes werden geschmackvolle Einbanddecken zu billigem Preise geliefert. Eine Subskriptionsliste liegt im Pfarramt und in der Geschäftsstelle der Elbzeitung aus.

Um bei Eisenbahnunfällen den Verunglückten alsbald an Ort und Stelle ärztliche Hilfe zu Teil werden lassen zu können, hat die sächsische Staatsbahnverwaltung jetzt einen Personenwagen als Ambulanz- und Lazarettwagen, ähnlich wie auf den preussischen Staatsbahnen eingerichtet. Dieser Wagen, der seiner Bestimmung entsprechend an der Außenwand durch ein rotes Kreuz gekennzeichnet ist, zeigt eine sehr praktische Einrichtung; er enthält zwei Räume, und zwar einen für die Ärzte und einen für die Verunglückten. Im ersteren befinden sich ein Operationstisch, sowie ein Schrank mit Medikamenten und ärztlichen Instrumenten, im anderen haben acht bequeme Lagerstätten für die Verwundeten Aufstellung gefunden. Beide Räume sind durch eine Türe mit einander verbunden. In den letzten Tagen wurde dieser Wagen, der zur Zeit auf dem Dresdner Hauptbahnhofe aufgestellt ist, durch mehrere Herren des königlichen Finanzministeriums und der Staatsbahn-Generaldirektion besichtigt. Dem Vernehmen nach soll in Aussicht genommen sein, noch einige solcher Wagen anzuschaffen, die dann auf verschiedene sächsische Stationen verteilt werden sollen, um erforderlichenfalls unverzüglich der Unglücksstelle zugeführt werden zu können.

Die in dem Bericht über das Verschwinden des Schulmädchens L. in Pirna erwähnte Mitschülerin derselben ist nach der Meinung des Klassenlehrers nicht etwa durch Klatschsucht oder persönliche Abneigung, sondern lediglich durch ihr Rechtsgefühl zur Mitteilung an den Lehrer getrieben worden. Das Mädchen hat sich durch wohlgestützte Betragen jederzeit die Zufriedenheit seines gegenwärtigen Klassenlehrers, von dem es bereits über zwei Jahre unterrichtet wird, erworben.

Dresden. Ueber das Befinden des Prinzen Friedrich Christian wurde am Sonnabend vormittag folgender Krankenbericht abgegeben: „Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Christian hat die verfloßene Nacht gut geschlafen und etwas mehr Nahrung zu sich genommen. Verfolgt, wie zu hoffen steht, die Krankheit weiterhin den günstigen Verlauf, so werden tägliche Krankenberichte nicht mehr ausgegeben.“ (gez.) Dr. Fiedler. Dr. Unruh.

Der „Dresdner Anzeiger“ schreibt: Der von uns wiederholt und erst am Donnerstag geäußerte Wunsch nach einer amtlichen Darstellung des Sachverhaltes im Prozeß des Kronprinzenpaares dürfte in Erfüllung gehen. Vorherst jedoch muß man sich noch in Geduld fassen. Die Voraussetzung jeder weiteren Veröffentlichung ist die Ausfertigung und Zustellung des Urteils an die Parteien, bis dahin dürften etwa noch zwei Wochen vergehen. Immerhin schweben schon jetzt zwischen den maßgebenden Stellen vorläufige Verhandlungen über die Frage, ob erstens die Begründung des Urteils und ob zweitens eine juristische Darlegung des ganzen Falles, vielleicht aus der Feder der beiden Prozeßbevollmächtigten, Justizrat Dr. Körner und Rechtsanwalt Dr. Felix Bondi, veröffentlicht werden soll. Wir können angesichts dieser Verhandlungen nur nochmals der Hoffnung Ausdruck geben, daß den Verbreitern bössartiger Gerüchte, die in der Presse noch immer geschäftig sind, durch eine authentische Veröffentlichung das Handwerk gründlich gelegt werde. Das ganze Volk würde dem König für einen solchen Entschluß von Herzen dankbar sein. Inzwischen wollen wir anderen Meldungen gegenüber unsere Mitteilung vom Donnerstag nochmals ausdrücklich wiederholen, daß der Kronprinz selbst nicht auf Trennung der Ehe, sondern auf Scheidung gellagt hat, daß es also unrichtig ist, die frühere Kronprinzessin als diejenige zu bezeichnen, deren Antrag die völlige rechtliche Lösung der Ehe zu verdanken sei. Im übrigen irrt man in der Annahme nicht, daß in dem Prozeß auch eine finanzielle Regelung der Verhältnisse getroffen worden ist, deren Einzelheiten sich jedoch noch der Kenntnis entziehen. Die rechtlichen Fragen, die mit dem zu erwartenden Urteile zusammenhängen, waren selbstverständlich nicht Gegenstand des abgeschlossenen Prozesses, die Behauptungen aber, daß wegen dieses Kindes die frühere Kronprinzessin sogar noch im Sanatorium La Metairie von sächsischen Polizeispionen bewacht werde, gehören in das Reich der Fabel. Im Anschluß hieran wollen wir einigen Meldungen schweizerischer Blätter, allerdings unter allem Vorbehalt, hier Raum geben. Danach sollen die Ärzte des Martinischen Sanatoriums nach eingehender Konsultation den Zustand der Prinzessin Louise als nicht ganz unbedenklich bezeichnet haben. Die Diagnose lautet auf „Psychopathia hysterica“, einen Zustand, der sich bei sensiblen Naturen während der Schwangerschaft nicht selten einstellt. Man besorge eine Frühgeburt, die sehr leicht zu Komplikationen für die Mutter wie für das Kind führen könne. Das Ergebnis des ärztlichen Befundes habe Dr. Martin den Eltern der Prinzessin nach Salzburg gemeldet. Man erwarte mit Bestimmtheit, daß von den weiblichen Angehörigen jemand in der schweren Stunde der Prinzessin zur Seite stehen werde. Die Behandlung stelle sich vor allem das Ziel, der Prinzessin das seelische Gleichgewicht zurückzugeben. Demgemäß werden die von Stron ein treffenden Briefe und Telegramme der Prinzessin nicht mehr ausgefolgt. Auch werden die ferneren Unterhandlungen mit den Höfen von Lachmal allein im Namen der Prinzessin geführt werden. Die Prinzessin dürfte im Sanatorium ihre Riederkunft abwarten. Der Plan, dies im toskanischen Familienkreise zu tun, mußte sollen gelassen werden, da unerfüllbare Bedingungen daran geknüpft wurden. — Der Genfer Korrespondent des „Neuen Wiener Tageblatt“, der am Freitag in Lyon den Director von La Metairie, Dr. Martin, sprach, teilt mit, es sei festgestellt, daß der Aufenthalt der Prinzessin Louise daselbst nur kurze Zeit währen werde. Die Prinzessin werde ihre Riederkunft in der Nähe Salzburgs abwarten. Die Großherzogin von Toskana dürfte demnächst ihre Tochter in La Metairie besuchen. Die Prinzessin nahm den Namen Louise von Toskana an und erklärte, niemand sei berechtigt, sie an der Führung ihres Elternnamens zu hindern.

Von einem armen Schulmädchen wurde am vergangenen Mittwoch nachmittag in der inneren Altstadt in Dresden ein Täschchen mit einem Borinhalte von 600 Mk. in Banknoten gefunden. Die ehrliche Finderin übergab Tasche und Inhalt unverzüglich der Polizei.

Eine beachtenswerte Bekanntmachung hat die königliche Amtshauptmannschaft Großenhain erlassen. Sie hat die Inhaber von Betrieben, welche sich mit der Herstellung beziehentlich dem Vertrieb von Nahrungs- und Genussmitteln befassen, „in denen nicht allenthalben die nötige Sauberkeit herrscht“, insbesondere Inhaber von Fleischereien, Bäckereien, Gast- und Schankwirtschaften, Brauereien, Material- und Kolonialwarenhandlungen usw., unter Strafandrohung darauf hingewiesen, sich jederzeit der peinlichsten Sauberkeit zu befleißigen, nicht nur hinsichtlich ihrer Person, sondern auch in Bezug auf die Betriebsräume und Betriebsgegenstände, wie Maße, Wagen, Messer, Ladentische u. s. w. Die Verkaufsstellen für Lebensmittel dürfen nicht zu anderen Zwecken, wie z. B. Wohn- oder Kinderstuben oder Werkstätten, benutzt werden, die zum Verkauf bestimmten Waren sind von jeder Verunreinigung durch Tiere, Fliegen u. s. w. oder durch Staub zu schützen. Auch die Verwendung von reinem Papier beim Verpacken von Fleisch- und Wurstwaren wird angeordnet. Ferner ist auf die Güte, Beschaffenheit und Zusammensetzung der verkauften Waren fortgesetzt zu achten. Weiter wird in dem Erlaß bestimmt, daß „Nahrungs- und Genussmittel in einer ihrer Verzeichnung entsprechenden Weise in den Handel gebracht werden und keine Zutaten enthalten, die als unzulässig sich darstellen beziehentlich als verächtig zu beanstanden sind.“

Eine ebenso seltene wie schwierige Operation hat vor etwa drei Wochen Herr Sanitätsrat Dr. Horn im Bismarcker Stadttrankenhause mit glücklichem Erfolge vollzogen. Es handelt sich um die vollständige Herausnahme des Magens bei einer Fabrikarbeiterin Frau L. aus Falkenstein i. B. Die Frau, etwa 55 Jahre alt und verheiratet, litt an Magenkrebs. Sie wird jetzt künstlich ernährt und befindet sich bereits so wohl, daß man hofft, sie bald entlassen zu können.

Die Frage der Errichtung eines Elektrizitätswerkes in Auerbach i. B. hat eine unerwartete Wendung genommen; die Stadtvertretung wird voraussichtlich der Sorgen, die die Errichtung eines solchen Werkes mit sich bringt, überhoben werden. Es geht nämlich eine leistungsfähige

elektrische Firma mit dem Gedanken um, für Auerbach und Umgegend eine sogen. Ueberlandzentrale zu errichten. In dem Wirkungskreis dieser Ueberlandzentrale sollen die Orte Falkenstein, Auerbach, Rodewisch, Eich, unter Umständen auch Lengsfeld und die dazwischen und in der Nähe liegenden Ortschaften einbezogen werden. Gegebenenfalls werden diese Orte auch durch eine elektrische Straßenbahn, sei es mit oder ohne Geleise, verbunden.

Durch Vorlegung eines gefälschten Wechsels versuchte ein unbekannter Mann in der Filiale der Plauener Bank in Markneukirchen 350 Mark zu erschwindeln. Nachdem auf telephonische Anfrage bei dem angeblichen Aussteller des Wechsels, einem Auerbacher Geschäftsmann, die Fälschung festgestellt worden war, wurde der Schwindler der Polizei übermittleit. Der Mensch, bei dem noch eine ganze Anzahl Wechselformulare gefunden wurden, will aus Bergen stammen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Berlin. Das Kaiserpaar traf am Donnerstag mittag in der Technischen Hochschule ein, um den Apparat für Schnelltelegraphie des ungarischen Elektrikers Balat-Bráz zu besichtigen. Im Gefolge des Monarchen befanden sich Staatssekretär des Reichspostamtes Kräfte, Minister von Poddolski, Generaladjutant Graf Hälles-Häfelser, Generalstabschef Graf Schlieffen u. a. Der Kaiser folgte dem Vortrage des Erfinders, dem Regierungsrat Kemmann zur Seite stand, mit der größten Aufmerksamkeit und sichtlichem Interesse. Der Apparat, der in der Technischen Hochschule auf einer künstlichen Telegraphenlinie von 500 Kilometer Länge aufgestellt war, arbeitet so vollkommen, daß er in der Stunde rund 50000 Worte telegraphisch in lesbaren Schrift übermittelt. Die Depeche wird in Gestalt eines durchlochten Papiere streifens dem Apparat übermittelt und am Empfangsort mittels eines stark eingeschalteten Telefons und einer Dunkelkammer in völlig lesbaren Schrift wiedergegeben. Der Kaiser interessierte sich auf das lebhafteste für alle Einzelheiten des Schnelltelegraphen und erkannte die hohe Bedeutung des Apparates voll an. Er rief seine Gemahlin und die Herren des Gefolges verschiedentlich zu sich und erklärte ihnen besonders interessante Einzelheiten des Apparates. Fernere Versuche sind auf der 710 Kilometer langen Strecke Berlin-Königsberg in Aussicht genommen. — Später wurden vom Geheimen Rat Slaby Experimente aus dem Gebiete der elektrischen Schwingungen (Wellentelegraphie) dem Kaiserpaare vorgeführt, die ebenfalls das besondere Interesse der hohen Herrschaften erregten.

Unter dem Namen eines Fräulein von Genthner aus Amerika nahm vor einiger Zeit in Berlin im Hotel „Stadt Köln“, dann im Passage-Hotel ein junges Mädchen Wohnung. Es gab an, im Auftrage seiner Tante, die mehrfache Millionärin sei und in Amerika ausgedehnte Farmen und verschiedene Häuser besitze, einen Hausverwalter zu suchen gegen ein Monatsgehalt von 600 Mk., freie Wohnung und noch andere Bezüge. Sie forderte Stellung einer Kaution von 2000 Mk., doch mußten bei Vollziehung des Vertrages sogleich 800 Mk. Sicherstellung geleistet werden. Die „reiche“ Amerikanerin erschwindelte sich Summen, doch die Kriminalpolizei wurde von den Hochstapeln unterrichtet und verhaftete die angebliche v. Genthner, die schon Schwindeln in München und anderen Städten verübt. Das ansangs sehr entrüstete Fräulein wurde bei seiner Vernehmung bald kleinlaut, als ihm die Polizei eröffnete, daß sie die Tereise Schwendner aus München sei und keine Beziehungen zu einer reichen amerikanischen Tante habe.

Im Krankenhaus zu Vochum befinden sich zur Zeit 400 Barmtränke. Auch die Krankenhäuser der übrigen Städte im Ruhrbezirk sind überfüllt, so daß die Kranken in Baracken untergebracht werden müssen.

Lauban. Daß 9 Geschwister einer Familie in dem hohen Alter von 60 bis 74 Jahren noch leben, ist gewiß eine Seltenheit. Diese 9 Gueder der Familie Adolph, deren Alter zusammen 588 Jahre beträgt, vereinigten sich vor kürzerer Zeit zu einer Familienfeier in dem zwischen Lauban und Löwenberg gelegenen Langvorwerk.

Ein blutiger Kampf zwischen einem Gefangenen und einem Gefängnisaufseher fand im Gerichtsgefängnis zu Hannover statt. Ein mit Knopfmacherarbeit beschäftigter Strafgefangener war von seinem Aufseher wegen mangelhafter Arbeit wiederholt getadelt und schließlich zur Bestrafung gemeldet worden. Aus Wut hierüber fiel der Gefangene den Aufseher, als dieser seine Bille betrat, an und es entspann sich zwischen beiden ein heftiger Kampf, in dessen Verlauf der Gefangene den Aufseher mit einem Hammer derartig auf den Kopf schlug, daß der Aufseher bewußtlos niederkam. Dieser würde zweifellos sofort getödtet sein, wenn er die Heftigkeit des Schlages nicht teilweise abgewehrt hätte. Glücklicherweise kamen in diesem Augenblicke noch einige andere Aufseher zur Hilfe, aber auch diese hatten noch einen heftigen Kampf zu bestehen, bevor sie den Gefangenen überwältigten und fesseln konnten. Der betreffende Aufseher soll so schwer verletzt sein, daß es fraglich ist, ob er mit dem Leben davonkommt.

Ein Rechtsanwalt in München war in einer Wechselsteuer-Angelegenheit zu einer kleinen Geldstrafe verurteilt worden und hatte dagegen Berufung beim Landgericht eingelegt. Da er sich selbst verteidigte, glaubte er bei der Verhandlung in der Rolle des Anwalts erscheinen zu dürfen. Vom Vorsitzenden wiederholt aufgefordert, die Rolle abzulegen, weigerte sich der Rechtsanwalt andauern, was zur Folge hatte, daß zunächst eine Ordnungstrafe von 50 Mk., dann von 100 Mk. und schließlich eine Haftstrafe von einem Tage über ihn verhängt wurde. Das Ende war, daß die Verhandlung ausgesetzt wurde, bis über die Beschwerde des Angeklagten, der sich selbst zum Verteidiger bestellt hatte, entschieden worden sei.

Oesterreich. Wien. Infolge Ablebens der Erzherzogin Elisabeth wird Kaiser Franz Josef seinen Aufenthalt abbrechen und nach Wien kommen, um die Dispositionen für die Leichenseier zu treffen.

Prag. Nachdem kürzlich der böhmische Landesauschußsitzung Real v. Dobravoda von der Anlage wegen Adelsfälschung freigesprochen worden war, begann abermals vor dem Strafgericht ein „Adelsmacherprozeß“. Angeklagt ist diesmal der „Genealog“ Josef Wrtitzky, dem nicht weniger als 60 Fälschungen von öffentlichen Urkunden zur Last gelegt werden. Wrtitzky ist aber nicht nur des Betruges, sondern auch des Verorechens der Verleumdung beschuldigt, da er in einem an die kaiserliche Kabinettskanzlei gerichteten Schreiben den Untersuchungs-

richtern
ungefähr
schen
Fälsch
schen
wird
und is
Prozeß
Angell
Privat
Geneal
gute
denen
Adelsg
wurde
11
die
als
nisse
zu
rück
Anstrol
Bootes
Person
Schwin
den W
welche
trinken
jedoch
können.
Hunder
lang.
Strome
auf dr
Schred
Ungefä
der G
gesunde
In
Fortsch
man a
durchf
nur au
trägt r
der So
auf der
14 621
5000 n
Tertmin
An
burg fi
der Ab
Die Gf
hatten
dreijähr
ung ein
ung vol
Braub
größere
wobei i
In
eine F
häufe,

richtern in der Adelskassenschaffere und dem Gerichtsrat ungeschickliche Handlungen zur Last legte und den tschechischen Landmannminister Dr. Rezel einer Anzahl von Fälligkeiten beschuldigte, die der Minister in der böhmischen Landtagstafel verübt haben soll. Minister Dr. Rezel wird bezüglich der Verleumdungsfälle als Zeuge genannt und ist auf den 23. d. Mts. als solcher vorgeladen. Der Prozess wird voraussichtlich mehrere Wochen dauern. Der Angeklagte Rejtsky hat trotz geringer Schulbildung durch Privatstudium bedeutende Kenntnisse in Jurisprudenz, Genealogie, Heraldik und Geschichte sich angeeignet. Gegen gute Bezahlung lieferte er Abschriften von Urkunden, aus denen hervorging, daß die geldgebende Person einem alten Adelsgeschlechte entstamme. Auf Grund dieser Urkunden wurden viele Personen rehabilitiert.

Ueber die Katastrophe auf den Wisluffe bringen die Krakauer Blätter folgende nähere Details: Mehr als 100 Personen, welche Nachmittags vom Leichenbegängnisse des Prälaten Jabczynski in Strzyhow nach Gdowa zurückkehrten, benutzten zur Ueberfahrt nach dem anderen Wisluffe ein primitives Boot. In Folge des heftigen Anpralles von Treibeis zersplitterte der vordere Teil des Bootes. Es entstand eine furchtbare Verwüstung. Zahlreiche Personen fielen ins Wasser und mehrere retteten sich durch Schwimmen ans Ufer. Völlig Entsetzten verfolgten von beiden Ufergeländen aus zahlreiche Bauern und Geistliche, welche durch die marktschütternden Jammerrufe der Ertrinkenden alarmiert wurden, die entsetzliche Szene, ohne jedoch zur Rettung der Hilflosen etwas unternehmen zu können. Bis zum Einbruch der Nacht rannten mehrere Hundert Leute schreiend und betend die beiden Ufer entlang. Mittlerweile wurden die Trümmer des Bootes vom Strome fortgerissen. Bei Jabarow wurde das Boot, auf dem sich noch dreißig durchnässte, erstarrete und vom Schrecken fast wahnsinnige Personen befanden, aufgefangen. Ungefähr vierzig bis fünfzig Personen samt dem Führer der Fährte haben in den Fluten des Wisluffe ihren Tod gefunden.

Im Simplontunnel belief sich im Januar der Fortschritt in den Bohrarbeiten auf der Nordseite, wo man auf eine Strecke ungünstigen Gesteins stieß, auf durchschnittlich 6 m für den Tag, auf der Südseite sogar nur auf 5 m. Der Wasserandrang auf der Südseite beträgt noch immer 880 Kubikmeter. Ende Januar hatte der Sohlstein auf der Nordseite eine Länge von 8610 m, auf der Südseite eine solche von 6011 m, zusammen 14 621 m erreicht. Es bleiben aber immer noch über 5000 m zu erstellen, was bis zu dem vertragsmäßigen Termine, Mai 1904 wohl unmöglich erscheinen dürfte.

Aus Graz wird gemeldet: In Neulirchen bei Marburg sind die drei Kinder des Ehepaars Peltisch während der Abwesenheit ihrer Eltern in der Wohnung verbrannt. Die Eltern, welche ihrer Beschäftigung nachgehen mußten, hatten die Kinder — ein sechsjähriges Mädchen, einen dreijährigen Knaben und einen Säugling — in der Wohnung eingeschloßt. Als sie heimkehrten, fanden sie die Wohnung voll Rauch, und die Kinder lagen mit schrecklichen Brandwunden bedeckt tot auf dem Boden. Die beiden größeren Kinder hatten offenbar mit Hündchenspielen gespielt, wobei ihre Kleider in Brand geraten waren.

In Wärsdorf bei Bruck (Obersteiermark) wurde eine Falschmünzfabrikation festgestellt, welche Fälschröhren fälschte, die den echten täuschend ähnlich sind, seit Monaten

fabrikierte. Am Donnerstag ist das Haupt der Bande, der Birgelarbeiter Lobel, bei dem die Gendarmen eine Menge Falschgeld fanden, in der Nähe von Graz verhaftet worden.

Vermischtes.

Ein militärischer Oberbäckermeister. Zur Zeit Augustus des Starken war in der sächsischen Armee die Zeit nicht mehr bestehende Militärbeamtencharge eines „Oberbäckermeisters“ vorhanden, dem die gesamte Brotversorgung des Heeres unterstand. Eine gewisse Berühmtheit als Vertreter jener Charge erlangte der königlich polnische, kurfürstlich sächsische Oberbäckermeister Zacharias in Dresden. Ueber ihn und seine Leistungen bringen die „Jahrbücher für Armee und Marine“ verschiedene nicht uninteressante Mitteilungen. Sehr verdient machte sich Zacharias gelegentlich des großartigen Lustlagers in Reithain im Juni 1730. Eine wesentliche Vorbedingung für die Durchführung dieses gewaltigen militärischen Schauspiels war die geregelte Verpflegung der 30000 Köpfe zählenden Lagertruppen, und Zacharias war dem König sicherlich als der richtige Mann bekannt, wenigstens den auf dem Gebiete des Bodens liegenden Teil der riesigen Aufgabe zur Zufriedenheit zu lösen. Schon am 24. April brach er mit 150 „Bediensteten“ von Dresden nach Reithain auf, um in den dort erbauten Kochhäusern alles Nötige zu veranlassen. Das Ehrenvolle seines Auftrages war auch den Dresdener Bürgerlichen Kunstgenossen bewußt, denn 25 derselben, eine Musikkapelle voran, begleitete „die Reithainer“ bis zur Stadtgrenze. In Reithain waren zwei Kochhäuser erbaut, ein allgemeines mit 14, das Hofkuchenhause mit 4 Öfen, in denen „kontinuierlich“ gebacken wurde. Da aber auch „kontinuierlich“ gegessen wurde, hatte Zacharias eine Riesensarbeit zu vollenden, die ihren Höhepunkt jedoch erst am 26. Juni, dem Tage des großen Heeresgastmahles, erreichte. Für diese imposante Waffenspeicherung hatte Zacharias ein ungeheuer von einem Ruchen gebildet, dessen Länge 16, die Breite 6 Ellen und die Höhe 1/2 Elle betrug, wozu 18 Scheffel Mehl, 82 Schock Eier, 3 Tonnen Milch, 1 Tonne Hefen und 1 Tonne Butter verwendet waren, ganz zu schweigen von ähnlichen Mengen anderer Zutaten. — Von einer anderen „remarquablen“ Tat Zacharias wird aus dem Jahre 1754 berichtet. Als nämlich zu dieser Zeit die Dresdener Festungsbaugesellschaften auf dem Königsteine beschäftigt wurden, errichtete Zacharias hier auf freiem Felde einen neuen Feldbackofen, der binnen sechs Stunden hergestellt war. Schon drei Stunden später wurden dann in diesem Ofen in einem Zeitraum von neun Stunden siebenmal hintereinander je 72 Stück dreipfündige Kommissbrote gebacken.

— Vor Zuzug wird gewarnt! Der „Kladderadatsch“ schreibt: Seitdem der Hamburger Senat dem Dichter Gustav Falke einen jährlichen Ehrenlohn bewilligt hat, bringt jeder Eisenbahnzug Hunderte von Dichtern in die freigebige Elbstadt. Diesem immensen Angebote von Kräften steht natürlich eine nur geringe Nachfrage gegenüber, so daß die meisten Ankömmlinge, darunter junge und kräftige Dichter mit Familie keine Arbeit finden. An jedem Morgen finden sich Scharen von Dichtern vor dem Rathaus in Hamburg ein und betteln um Arbeit; aber obwohl der Senat Notstandsbedürfnisse vergibt, wird dadurch doch nur wenigen geholfen. Die Kollegen werden daher vor dem Zuzug nach Hamburg dringen dgewarnt!

Kirchliche Nachrichten der Pfarodie Schandau.
 Künftigen Mittwoch, den 18. Februar, abends 6 Uhr Bibelstunde im Turmzimmer (Pfarre Hesselbarth).
 Donnerstag, den 19. Februar, abends 6 Uhr Bibelstunde im Schulhaus zu Oltra (Pastor Blooy).
 Sonnabend, den 21. Februar, vormittags 10 Uhr Kommunion (Pfarre Hesselbarth).

Productenpreise.

Pirna, den 14. Februar. Weizen 7 M. 40 Pf. bis 8 M. — pr. per 50 Kilogr. — Roggen 6 M. 40 Pf. bis 6 M. 90 Pf. pr. 50 Kilogr. — Gerste 7 M. — Pf. bis 7 M. 50 Pf. pr. 50 Kilogr. — Hafer 7 M. 20 Pf. bis 7 M. 50 Pf. pr. 50 Kilogr. — Heu 2 M. 80 Pf. bis 3 M. 30 Pf. pr. 50 Kilogr. — Strohhalm 1 M. 20 Pf. bis 2 M. 20 Pf. pr. 50 Kilogr. — Der Eiler Kartoffeln von 6 Pf. bis 7 Pf. — Butter 2 M. 20 Pf. bis 2 M. 30 Pf. per 1 Kilo.

Reisegelegenheiten.

A. S. Staatsbahnen.

Von Schandau nach Dresden	Von Dresden nach Schandau	Von Schandau nach Hohenbach-Zettlitz	Von Zettlitz nach Schandau	Von Hohenbach nach Schandau
Sm. 2.01—	Sm. 2.30—	S. 5.12 S. S.*	S. 1.51	S. 1.32—
• 5.59* I-IV	• 4.15*	• 7.18 „*	• 6.07—	• 5.18*
• 6.32—	• 6.10* I-IV	(I-IV)	• 8.50*	(I-IV)
• 8.05 I-IV	• 6.45 I-IV	• 8.02 „ S. X.	R. 12.10	• 8.40—
• 9.09—	• 7.07	• 10.44 „ „	• 4.35*	• 8.50*
• 9.34*	• 9.40*	R. 12.10 „ „	• 5.44—	• 10.38*
• 11.15* I-IV	• 10.50 I-IV	• 1.55 „*	• 6.54*	(I-IV)
Rm. 12.51	• 11.28—	• 3.31 „ S. X.	• 9.25*	R. 12.10
• 1.— I-IV	Rm. 12.50*	• 5.55 „ S.*		• 2.03*
• 2.42*	• 2.16	• 9.14 „ S. X.*		• 4.26*
• 5.13*	• 4.55*	(I-IV. S. S. S. S.)		• 5.45
• 6.14—	• 6.30 I-IV	• 10.37 S. X. „		• 6.55*
• 7.38*	• 8.10* I-IV	R. 1.14 „ S. X.*		• 9.28*
• 9.10 I-IV	• 9.56—	• 3.11 „ S. X. „		
• 10.18*	• 12.—*			

Von Schandau n. Saargau.	Von Saargau nach Schandau	Von Schandau nach Dresden	Schandau-Ankunft.	Von Dresden nach Schandau	Von Schandau nach Dresden
S. 6.12	S. 7.43	S. 5.12	S. 5.48	S. 8.40	S. 6.50
• 8.18	• 10.47	• 7.20	• 7.54 von	R. 4.30	R. 1.30
R. 12.35	R. 2.06	• 10.03	Reuhabl.	• 8.07	• 6.23
• 3.35	• 4.43	R. 2.01	• 10.38		
• 6.35	• 8.40 bis	• 8.54	R. 2.35		
• 7.45†	Reuhabl.	• 6.59	• 4.31		
• 10.42†		• 9.39	• 7.39		
			• 10.04		

Absfahrten des Dampfbootes.

Von der Stadt:		Zum Bahnhof:	
Vorm.	Nachm.	Vorm.	Nachm.
5.40	1.35	6.—	1.55
• 6.15	• 2.25	• 6.32	• 2.42
• 7.—	• 3.05	• 7.18	• 3.31
• 7.45	• 4.30	• 8.05	• 4.35
• 8.45	• 4.55	• 9.05	• 5.13
• 9.15	• 5.35	• 9.34	• 5.55
• 10.35	• 6.05	• 10.44	• 6.15
• 10.55	• 7.30	• 11.15	• 7.45
• 11.50	• 8.50	Nachm. 12.—	• 8.14
Nachm. 12.05	• 10.—	• 12.15	• 10.37
• 12.35		• 12.51	

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugesogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdaunungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abföhrmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ähnen, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Heißheit mit Erbrechen**, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhilverstopfung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Harnblase (Hämorrhoidal-leiden) werden durch Kräuterwein rasch und gesund beseitigt. Kräuterwein hebt **Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Sageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung

sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Nahrung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit**, unter nervöser **Abspannung** und **Gemüthsverstimmung**, sowie häufigen **Kopfschmerzen**, **schlaflosen Nächten**, stiehen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuterwein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Lebenslust**. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 und 1,75 in Schandau, Königsberg, Wehlen, Rebnitz, Neustadt, Stolpen, Bergschneeberg, Pirna, Dohna, Coschütz, Coschütz, Dresden u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma „Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82“, 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kostenfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich **Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.**

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel: seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Rotwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Rischsaff 420,0, Wassa 30,0, Fenchel, Anis, Selenwurzel, Engiantwurzel, Kalmudwurzel aa 10,0. Diese Bestandtheile mische man!

Die Unterzeichneten empfehlen sich zur Ausführung von

Massage und Kaltwasser-Behandlung

(Abreibungen Packungen etc.)
 nach der Methode des Herrn Professor Dr. Winternitz) in den Wohnungen der geehrten Herrschaften, unter Zusage gewissenshafter Befolgung der für den vorliegenden Krankheitsfall getroffenen ärztlichen Anordnungen.

J. G. Müller,
 früher langjähriger Bademeister in der hiesigen Kuranstalt und Frau,
 Schandau, Colonnadenbau 243b, II. Etage.

Naturheilkundiger

H. Meinhold, Prossen,

empfiehlt sich im Bedarfsfalle zur

Behandlung von Krankheiten aller Art.

— Behandlung angenehm und rationell. —
 Damen werden von ärztlich geprüfter Masseuse bedient.
 Brieflich komme zu jeder Tageszeit in die Wohnung.

Gesundheits-Schuhwerk

Stiefel, Stiefeln, Schnürschuhe etc., für solche zu empfehlen, die an **Kalten** oder **Schweißfüßen** leiden, fertigt sauber und schnellstens

Franz Hajek, Schuhmachermeister, Kirchstrasse.

Zur Anfertigung sämtlicher Drucksachen empfiehlt sich die

Buchdruckerei

von **Legler & Zeuner Nachf., Schandau**
 Zaufensstraße 134.

